

Thema: Moderne Metaphysik

1. Was ist Moderne?

Die Zäsur, die den Beginn der Moderne markiert, ist die dreifache Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts: die politischen Revolutionen in Nordamerika und Frankreich, die industrielle Revolution in England sowie die kulturelle Revolution in Deutschland. Die moderne Philosophie beginnt demgemäß mit den Hauptwerken von Immanuel Kant.

2. Die Metaphysik in Kants Philosophie

Kant will die Metaphysik nicht zerstören, sondern neu begründen. Dabei nimmt er folgende Operationen vor:

- (a) Vor die Metaphysik als deren Propädeutik bzw. als ‚Metaphysik vor der Metaphysik‘ rückt die kritische Transzendentalphilosophie. Diese ist die neue Erste Philosophie, die die Fragen beantwortet, die zuallererst gestellt werden müssen, nämlich die Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten unserer Kompetenzen.
- (b) Die Ontologie (generelle Metaphysik) verschwindet vollständig zugunsten einer „Analytik des Verstandes“.
- (c) Der gesamte Bereich der speziellen Metaphysik wird als „Logik des Scheins“ entlarvt.
- (d) Auf der Grundlage der kritischen Transzendentalphilosophie kann eine neue Doktrin, ein neues System der Metaphysik errichtet werden, das der alten Prinzipienwissenschaft entspricht.
- (e) Diese zerfällt aber nun in zwei Bereiche, die strikt zu trennen sind: die „Metaphysik der Natur“ (als Grundlage der Naturwissenschaften) und die „Metaphysik der Sitten“ (als Grundlage der Moralphilosophie und der Rechtswissenschaften).
- (f) Hinzu kommt eine „abschließende“ Metaphysik. Zu ihr können die regulativen Ideen der theoretischen Vernunft und die Postulate der praktischen Vernunft gezählt werden. Aber erst in der „Kritik der Urteilskraft“ erfolgt die transzendentalphilosophische Grundlegung. Zwar kann auf dieser, im Unterschied zur „Kritik der reinen Vernunft“ und zur „Kritik der praktischen Vernunft“, keine metaphysische Doktrin errichtet werden. Aber sie bildet u.a. die Grundlage für die Reflexionen in Kants geschichts- und religionsphilosophischen Schriften. Die zugehörige Frage lautet „Was darf ich hoffen?“.

3. Vier Arten des Wissens in Kants Philosophie

- Transzendentalphilosophie: reflexives Grundlagenwissen
- „Metaphysik der Natur“: empirisch-theoretisches Wissen (teilweise überführbar in Verfügungswissen)
- „Metaphysik der Sitten“: normativ-praktisches Wissen
- „Metaphysik der letzten Fragen“: reflexives Orientierungswissen (als Ersatz für das klassische Heilswissen)

Die moderne Metaphysik sollte an diese letzte Form anknüpfen. Dann ist schon auf der methodologischen Ebene klar, warum weder die Wissenschaften noch die Moralphilosophie metaphysische Fragen beantworten können.

4. Orientierung und Verstehen

Orientierung ist notwendig, wenn wir uns in einem Kontext (einem Ganzen) befinden, über den wir nur unvollständiges Wissen besitzen können. Wir müssen dann von subjektiven Prinzipien ausgehen. Diese lassen sich gewinnen durch eine kritische Analyse des Gemeinsinns (bzw. des nicht vollständig rekonstruierbaren lebensweltlichen Vorverständnisses). Sie dienen uns als Orientierungspunkte und Leitfäden, vor allem können wir mit ihnen Zusammenhänge herstellen, etwa zwischen der theoretischen und der praktischen Philosophie.

Im geistigen Raum und in der soziokulturellen Welt, aber (in einem übertragenen Sinne) auch im Kosmos der natürlichen Dinge orientieren wir uns dadurch, dass wir uns selbst und das, was uns begegnet, interpretieren. Jede Interpretation führt in immer umfassendere Kontexte, also notwendigerweise zum Ganzen. Es geht aber nicht um das Ganze an sich (von dem wir ohnehin keine vollständige Kenntnis erlangen können), sondern um das Ganze für uns bzw. um unseren ‚Ort‘ im Ganzen. Wir wollen verstehen, wie alles zusammenhängt und welche Rolle wir im Ganzen spielen. - Der Begriff des Verstehens ist Thema der philosophischen Hermeneutik. Diese bildet damit (neben Kant) das zweite Methoden-Standardbein der modernen Metaphysik.

5. Was ist Hermeneutik?

1. ‚Kunstlehre des Verstehens‘ (mit allgemeinen Interpretationsprinzipien)
2. Theorie des Verstehens von klassischen Texten wie der Bibel, Platon usw.: Allgemeine Hermeneutik (Schleiermacher)
3. Theorie des Verstehens aller sprachlichen Dokumente: Hermeneutik als Grundlage der historischen Geisteswissenschaften (Droysen)
4. Theorie des Verstehens aller menschlichen Lebensäußerungen: Hermeneutik als Lebensphilosophie bzw. Anthropologie (Dilthey)
5. Alles muss verstanden werden: Universale Hermeneutik (Heidegger, Gadamer)

6. Eine vorläufige Begriffsbestimmung

Moderne Metaphysik ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Sinn des Ganzen.

7. Was heißt „Sinn“?

- etymologisch: Bewegungsrichtung („Uhrzeigersinn“)
- sensualistisch: Wahrnehmungsorgan oder mentale Aktivität
- semiotisch: Bedeutung (eines Zeichens)
- teleologisch: Absicht, Zweck (einer Handlung bzw. eines Handlungsprodukts)
- funktionalistisch: Funktion, Zweckmäßigkeit (d.h. extrinsischer Wert für das Ganze)
- metaphysisch: Bedeutsamkeit als Kombination von ‚Verständlichkeit‘ und ‚Wichtigkeit‘ (Wert)

8. Kandidaten für das Ganze (in konzentrischen Kreisen)

- (a) mein eigenes Leben (und meine Lebenswelt) → „Sinn des Lebens“
- (b) die Menschheit(sgeschichte) → „Sinn der Geschichte“
- (c) die Natur(geschichte) → „Sinn der Erde“ (Nietzsche)
- (d) der Kosmos → „Sinn von Sein“ (Heidegger)

9. Weitere Merkmale einer modernen Metaphysik

- Berücksichtigung der Einwände gegen die klassische Metaphysik
- Ausgangspunkt: ich selbst mit meinen letzten Fragen nach Sinn → Frage nach dem, was mich absolut angeht (frei nach Paul Tillich)
- Ziel: Orientierungswissen (‚Verstehen‘ oder ‚Begreifen‘ des Ganzen)
- Primat der Praxis (‚Metaphysik in pragmatischer Hinsicht‘)
- Berücksichtigung nicht-abendländischer Traditionen
- ...

Literaturhinweise

Henrich, Dieter: Was ist Metaphysik – was Moderne? Thesen gegen Jürgen Habermas. In: Merkur 40. Jg./1986. S. 495-508 (auch in: ders.: Konzepte. Frankfurt a. M. 1987. S. 11-43)

Habermas, Jürgen: Metaphysik nach Kant. In: ders.: Nachmetaphysisches Denken. Frankfurt a. M. 1988. S. 18-34

Schnädelbach, Herbert: Metaphysik und Religion heute. In: ders.: Zur Rehabilitierung des *animal rationale*. Frankfurt a. M. 1992. S. 137-157